

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtner-Fachblatt“. Mitglieder aller Verbände erhalten beide Fachschriften unentgeltlich.
Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh

Schriftleitung und Verband:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtner-Fachblatt“ durch die Post 3.-Mk. unter Streifband 3,50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtner-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1.-Mk. unter Streifband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtner-Fachblatt“

Der Anzeigenteil des „Gärtner-Fachblattes“ erscheint während der Kriegszeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. Anzeigen-Bedingungen: Die fünf-spaltige Nonpareillezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Schluß der Anzeigen-Annahme eine Woche vor dem Erscheinungstage. — Alleinige Anzeigen-Annahme Josef Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6

Der Kaufpreis unserer Arbeitskraft.

Die menschliche Arbeitskraft ist eine Ware. Nicht in allen Fällen. Aber in all jenen Fällen, wo der Inhaber der Arbeitskraft diese gegen Lohn oder Gehalt herzugeben gezwungen ist. Und der Preis dieser Ware wird nach Angebot und Nachfrage bestimmt: Starkes Angebot hat einen niedrigen Kaufpreis im Gefolge, schwaches dagegen einen hohen. Wenn Angebot und Nachfrage einander die Wage halten, kommt — vorausgesetzt, daß diese Tatsache den Warenbesitzern bekannt ist — ein Durchschnittspreis zustande.

Gegenwärtig ist eine sehr große Nachfrage und ein nur schwaches Angebot, es besteht ein empfindlicher Mangel an gelernten Arbeitskräften. Diese Tatsache ist leider noch nicht jedem Kollegen bekannt, aber doch vielen; denn unser Verband hat dafür gesorgt, daß diese Kenntnis Verbreitung findet. Demgemäß „ziehen jetzt die Preise an“. Uns sind schon in erfreulicher Weise Fälle berichtet worden, daß Unternehmer Löhne bieten, die sie noch niemals gezahlt haben. Selbst aus dem Dresdener Lohngebiet, dem sonst schlechtesten mit, wurde in den letzten Tagen berichtet, daß **jetzt um 3 bis 6 Mark die Woche mehr** geboten werden, als in früheren Jahren gezahlt wurden. Mehrfach haben sich Unternehmer auch verpflichtet, außerdem die **Abzüge**, die sie seit Kriegsausbruch gemacht haben, **wieder nachzahlen**; der Gehilfe solle bloß das Versprechen geben, das Frühjahr über in seiner Stellung zu verbleiben. Leider haben die meisten seither übervorteilten Kollegen ihre alte Stellung schon aufgegeben und können darum einen Anspruch auf Nachzahlung nicht mehr mit Erfolg geltend machen.

Die Zeit ist selten günstig.

Unsere Arbeitskraft ist jetzt rar. Ihr Preis muß darum steigen. Sagt es denen, die das noch nicht wissen.

Mindestlöhne und Höchstarbeitszeiten.

In den Städten Dresden, Düsseldorf, Elmshorn, Köln a. Rh., Lübeck, München, Remscheid, Rostock, Solingen, Offenbach a. M. nebst den wirtschaftlich damit zusammenhängenden kleineren Orten (Vororten, Umgebung) gelten Tarifverträge. Die gegenwärtig dort nach Vertrag vereinbarten Sätze sind folgende:

1. **Dresden**. Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn für Gehilfen und eingearbeitete Arbeiter 55 Pfg., für Hilfsarbeiter 50 Pfg. — 2. **Düsseldorf**. a) Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 53 Pfg., Junggehilfen 48 Pfg. b) Topfpflanzen. Arbeitszeit 10 Stunden. Wochenlohn im ersten Gehilfenjahre 22 Mk., dann 24 Mk., eingearbeitete entsprechend mehr. c) Friedhofsgärtnerei. Arbeitszeit 9 Stunden. Wochenlohn im ersten Gehilfenjahre 24 Mk., nach einjähriger Branchentätigkeit 26 Mk., nach zweijähriger 27 Mk. — 3. **Elmshorn**. Baumschule. Arbeitszeit 10 Stunden (bei Timm & Co. im März und April 11 Std.). Stundenlohn 36 bis 40 Pfg., im ersten Gehilfenjahre 33 bis 35 Pfg. — 4. **Köln a. Rh.** a) Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 52 Pfg., für noch nicht in der Branche tätig gewesene Gehilfen 49 Pfg., Arbeiter 46 Pfg. Überstunden 10 Pfg. Aufschlag. b) Topfpflanzen. Arbeitszeit 10½ Stunden. Wochenlohn nach einjähriger Branchentätigkeit 22 Mk.,

nach zweijähriger 23 Mk., nach dreijähriger 24 Mk. Jeder dritte Sonntag ganz frei, jeden zweiten Sonntag kann der Gehilfe bis zu drei Stunden Arbeitsleistung herangezogen werden. — 4. **Lübeck**. Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 42 bis 45 Pfg. — 6. **München**. Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 58 Pfg., noch nicht eingearbeitete 44 Pfg.; Arbeiter und Tagelöhner 54 Pfg.; Partieführer 5 Pfg. Zuschlag. — 7. **Remscheid**. a) Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 53 Pfg., in den ersten beiden Gehilfenjahren 51 Pfg. b) Topfpflanzen und Baumschulen. Arbeitszeit 10 Stunden. Wochenlohn bis zum Alter von 20 Jahren 23,50 Mk., von 20—22 Jahren 25,— Mk., darüber 27 Mk. Jeder zweite Sonntag ganz frei. — 8. **Rostock**. a) Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn im ersten Gehilfenjahre 37 Pfg., im zweiten 38 Pfg., nachweislich zwei Jahre in der Branche tätig 40 Pfg. Überstunden und Sonntag 10 Pfg. Aufschlag. b) Handelsgärtnerei. Arbeitszeit ab 1. April 10½, sonst 10 Stunden. Wochenlohn im ersten Gehilfenjahre 18,— Mk., im zweiten 19,— Mk., dann 20 Mk. Jeder zweite Sonntag von mindestens 9 Uhr ab frei. — 9. **Solingen** (Ohligs, Wald, Gräfrath, Höhscheid). a) Landschaft. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 55 Pfg., noch kein Jahr in der Branche oder kein halbes Jahr am Orte 52 Pfg. b) Handelsgärtnerei. Arbeitszeit 10 Stunden. Wochenlohn im ersten Gehilfenjahre 22,50 Mk., im zweiten und dritten 24,50 Mk., im vierten 26,50 Mk. In gemischten Betrieben je 1 Mk. mehr. Jeder zweite Sonntag ganz frei. — 10. **Offenbach a. M.** Handelsgärtnerei. Arbeitszeit 10½ Stunden. Wochenlohn für Gehilfen über 18 Jahren 22 bis 24 Mk.

Für **Leipzig** gibt der mit dem Betriebe Rohdass (Landschaft) abgeschlossene Vertrag einen Anhaltspunkt. Arbeitszeit 10 Stunden. Stundenlohn 52 Pfg., Arbeiter und junge Gehilfen 48 Pfg. — In **Duisburg** anerkannt, wenn auch nicht in formgerechten Verträgen niedergelegt: Arbeitszeit 10½ Stunden. Wochenlohn im ersten und zweiten Gehilfenjahre 24 Mk., im dritten und vierten 26 Mk., ältere 28,— Mk. Stundenlohn 45, 48, 50 Pfg. Jeder zweite Sonntag ganz frei. — **Hamburg**. Landschaft. Arbeitszeit 9½ Stunden. Mindeststundenlohn 60 Pfg.

In allen Fällen handelt es sich um Mindestlöhne für Durchschnittsleistungen. Besser leistungsfähige Kräfte sollen ihre Arbeitskraft entsprechend teurer werten. — Für Überzeit-, sowie für Sonn- und Feiertagsarbeit ist ein angemessener Zuschlag zu fordern.

In den nicht tariflich geregelten Orten und Berufszweigen wolle man sich die hier angeführten Vereinbarungen als Richtschnur für seine zu erhebenden Ansprüche dienen lassen.

Ein ausführlicher, wörtlicher Abdruck der geltenden Tarifverträge ist in den jeweils zuständigen Ortsverwaltungen des A. D. G. V. zu erhalten.

Im **Auslande** sind uns zwei in Kraft befindliche Tarifverträge bekannt, beide in der **Schweiz**; der eine für **Genf** (abgedruckt in unserer Zeitung 1913 S. 142), der andere für **Bern** (abgedruckt 1914 S. 151) geltend. Die in jenen Orten arbeitenden Kollegen seien auf diese verwiesen und erfahren näheres durch die dortigen Gärtnersektionen des Schweizerischen Lebens- und Genußmittelarbeiterverbandes.

„Verheiratet, aber kinderlos!“

„Eine neuzeitliche Stellungnahme zu den wirtschaftlich-sozialen Fragen ist durch diesen Krieg notwendig geworden.“ Wie oft hören wir dieses schöne Wort. Worte sind leichter ausgesprochen, als entsprechende Taten ausgeführt. Wir geben uns auch deshalb keinerlei Hoffnungen hin, daß jetzt von selbst vieles anders, das heißt besser werde, am allerwenigsten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Deswegen ist von uns immer betont: **Halten wir vor allen Dingen unsere Organisation aufrecht, vernachlässigen wir die gewerkschaftliche Arbeit während des Krieges nicht. Wir brauchen unsere Organisationen jetzt und nach dem Kriege mehr denn je.** Gerade durch die Arbeit im Gewerkschaftsleben wird man vor übertriebenen Wünschen und Hoffnungen bewahrt; immer wieder wird uns da an lebendigen Beispielen der Wirklichkeit bewiesen, daß wir ohne die Macht der Organisation keine wirtschaftliche Besserstellung unserer Lage erreichen.

Wer Gelegenheit hat, die gärtnerischen Inseratenblätter regelmäßig zu verfolgen, dem fällt es auf, daß immer noch „Verheiratete Gärtner ohne Kinder“ und „Ältere ledige Gärtner“ gesucht werden. Über das Thema „Kinderlos“ brauchen wir heute nicht viel zu sagen. Wir verweisen auf die einschlägigen Abhandlungen in Nr. 14, Jahrgang 1914, unserer Zeitung, „Geburtenrückgang und staatlicher Gebärzwang“ und „Gegen die Kinderlosigkeitbedingungen“. Alles darin Gesagte gilt auch heute noch in vollem Umfang.

Heute brauchen wir nur noch hinzufügen, daß die Bedingung der Kinderlosigkeit eine für jedermann offensichtliche Schädigung des Staates bedeutet, daß diese ein Verhalten darstellt, das man eigentlich von jenen Kreisen, die Privatgärtner brauchen, nicht erwarten sollte. Hunderttausende von Menschen verbluten auf den Schlachtfeldern; ein möglichst schneller Menschenersatz ist also schon darum eine Daseinsfrage für das Volk und dessen künftige Wehrhaftigkeit. Aber trotz dieser Selbstverständlichkeit fordern Gartenbesitzer noch immer von ihrem Gärtner die Kinderlosigkeit, und zwar, um von ihrer Bequemlichkeit nichts zu opfern, oder um nicht eine größere Gärtnerwohnung bauen zu müssen, oder nur, um sich auch die billige Arbeitskraft der Frau des kinderlosen Gärtners zu sichern. Das ist eine Handlung, die der öffentlichen Kritik nicht vorenthalten werden darf.

Wir geben eine Anzahl solcher in den letzten Wochen in Inseraten erschienenen Stellenangebote wieder.

Deutsche Tageszeitung, 20. 2. 1915:

Ges. f. sof. od. später led. od. verh. (mögl. ohne Kinder), militärfreier Jäger u. Gärtner f. Rittergut (Mark), dauernde Stellung. Off. m. Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschr. unt. C. P. 6451a an den Verl. dieser Zeitung.

Dieselbe Zeitung, 2. 2. 1915:

Für mein Villengrundstück suche für 1. März oder April verheir. Gärtner, militärfrei, möglichst ohne Kinder, Vorstellung erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an Otto Bergmann, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 62.

Neue Preußische Kreuz-Zeitung, 13. 2. 1915:

Für sofort oder zum Eintritt bis 1. März wird für kleineres Landgut ein gesetzter, tüchtiger Gärtner von solidem Charakter gesucht. Verh. ohne Kinder oder nur mit kleiner Familie bevorzugt. Gründliche Erfahrung im Obst- und Gemüsebau, sowie in der Gewächshausbehandlung erforderlich. Solche, die sich über ihre bisherige Tätigkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen diese in Abschrift nebst Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre H. 110 zur Weiterbeförderung a. d. Exp. d. Bl. einsenden.

Berliner Morgenpost, 17. 2. 1915:

Gärtner, ledig oder verheiratet, kinderlos, für Villa Grunewald 1. März gesucht. Offerten „Pp. 18404“ Ullstein-Filiale Linkstr. 46.

Der Gesellige, Graudenz, 24. 1. 1915:

Herrschafil. Guts Gärtner, älterer, verheirateter, d. möglichst kinderlos, von sofort oder 1. April gesucht. Zeugnisabschriften erwünscht, welche nicht zurückgesandt werden. A. v. Schichau Pottlitten bei Bladiau Ostpr.

Dieselbe Zeitung, 20. 2. 1915:

Ein alter Gärtnergehilfe, der noch im Stande ist, einen größeren Villengarten zu versorgen möglichst kinderlos, wird bei freier Wohnung u. Wochenlohn sofort gesucht. Angebote an Freyschmidt, Eisenmühle bei Posen.

Allgemeiner Landwirtschaftlicher Anzeiger, Neudamm, 14. 2. 1915:

Verh., kinderlos, alt. Gärtner oder unverh. älteren Gärtner sucht für bald oder 1. April Rittergut Altrosenthal bei Trebnitz (Mark).

Dieselbe Zeitung, 31. 1. 1915:

Gärtner-Ehepaar, kinderl., durchaus zuverläss., wird für eine Besetzung auf dem Lande gesucht. Gehalt Mk. 90, freie Wohnung, Brennmaterial, Gemüse, Kart. etc. Off. u. Ta. H. 443 bef. Rudolf Mosse, Berlin, Tauentzienstr. 2.

Lübecker General-Anzeiger, 10. 2. 1915:

Ich suche für meine Villa einen tüchtigen, zuverlässigen, selbständigen Gärtner, unverheiratet oder kinderloses Ehepaar, wenn die Frau als Köchin dienen will. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Bei genügenden Leistungen Lebensstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, wenn möglich Bild, und Gehaltsansprüchen unter A H 142 an die Exped. ds. Bl. Eintritt baldigst.

Grunewald-Echo, Berlin-Grunewald, 7. 2. 1915:

Gärtner-Portier, perfekt kinderlos, zum 1. März gesucht. Dr. M. Langen, Grunewald, Königsallee 39.

Schwarzwälder Bote, Oberndorf, 13. 2. 1915:

Für sofort oder zum Eintritt bis 1. März wird für kleineres Landgut ein gesetzter, tüchtiger Gärtner von solidem Charakter gesucht. Verh., ohne Kinder oder nur mit kleiner Familie bevorzugt. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Photographie an das Kontor ds. Blattes unter W R Nr. 64254 zur Weiterbef. richten.

Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof, Leipzig, 21. 2. 1915:

Gärtnerehepaar, kinderl., f. 3 Morg. Wassergrundstück (Gewächsh., Centralh.) bei Berlin z. 1. 4. ges. Gehalt 100 Mk., wenn Frau m. tat. 120 Mk., freie Wohnung usw. Hoffmann, Berlin, Schiffbauerdamm 8.

Breslauer General-Anzeiger, 29. 1. 1915:

Dom. Kurow b. Ocionz sucht für sofort Gärtner, ledig, evntl. verheiratet mit kleiner Familie.

Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 31. 1. 1915:

Suche zum 1. März Obergärtner, der im Garten mitarbeitet, militärfrei, verheiratet, kinderlos, mit nur guten Zeugnissen für großen Villengarten mit Treibhäusern in Berlin. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau Professor Preuß, Berlin, Matthäikirchstraße 29.

Dieselbe Zeitung, 21. 2. 1915:

Für sofort oder zum Eintritt bis 1. März wird für kleineres Landgut ein gesetzter, tüchtiger Gärtner von solidem Charakter gesucht. Verh. ohne Kinder, oder mit kleiner Familie bevorzugt. Solche, die sich über ihre bisherige Tätigkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen diese nebst Gehaltsansprüchen und Photographie unter N 86 zur Weiterbeförderung an das Geschäftssamt dieses Blattes einsenden.

Dieselbe Zeitung, 28. 2. 1915:

Verheiratet, Gärtner ohne, bezw. mit kleiner Familie, der auch die üblichen Nebenarbeiten mit zu verrichten hat, für Villen-Grundstück in Berliner westlichem Vorort zum 1. April d. J. gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter U. W. 403 an den Kolonialkriegerdank, Annoncen-Expedition, Berlin W. 35 erbeten.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, Erfurt, 20. 2. 1915:

Kinderloses Ehepaar in mittl. Jahren, gesund u. kräftig, der Mann militärfrei, gesucht. Der Mann möchte Gartenarbeit verstehen und auch Hausarbeit übernehmen. Antritt 15. März oder 1. April. Geft. Angeb. sind Zeugnisabschriften, Angabe der Lohnansprüche und möglichst Bilder beizufügen. Frau Marie Uebel, Plauen i. V., Bahnhofstraße 108.

Verheir., kinderloser, in all. Zweig, tüchtiger Gärtner z. bald. Antritt für Villa gesucht. Schriftl. Meldungen mit Angabe bisher. Tätigkeit Referenzen, Gehaltsanspr. usw. erb. an Max Kosegarten, Berlin-Zehlendorf, Goethestr. 17-19.

Suche zum 1. März einen verh. Gärtner ohne Kinder, der mähen und beschneiden kann, den Park tadellos in Ordnung hält u. etwas Gemüse baut. Angeb. mit Zeugnisabschrift. bef. unter J. 1037 Haasenstein u. Vogler, Hannover.

Dieselbe Zeitung, 23. 1. 1915:

Wegen Einberufung des jetzigen Gärtners in gute Stelle militärfreier, unverheirateter Gärtner oder verh. Gärtner ohne Kinder, tüchtig im Gemüse-, Obstbau und Blumenzucht, gesucht. Für beide freie Wohnung, auf Wunsch möbl., und Beköstigung. — Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüche erb. Rittergut Sieberhausen, Post Warburg i. W.

Die Gartenwelt, 26. 2. 1915:

Gesucht für sofort oder später für Rittergut (Mark) lediger od. verheirateter (mögl. ohne Kinder), militärfreier Gärtner und Jäger. Dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle der „Gartenwelt“, Berlin S.W. 11, erbeten.

Das sind einige Beispiele. In sehr vielen Inseraten werden „Gärtner mit kleiner Familie“ verlangt. Auch das bedeutet nichts anderes, als: möglichst kinderlos. Jeder Kollege, der sich um eine Privatstellung beworben hat, weiß ferner, daß bei den meisten Stellenangeboten, auch wenn über Familienverhältnisse nichts gesagt wird, das kinderlose Ehepaar das Ideal ist und daß in dem Wettbewerb und bei der Jagd nach einer Stellung der kinderlose Kollege obsiegt. **Nicht die Leistungsfähigkeit als Fachmann, sondern, wie man in einem Anfluge von Spott sagen möchte, die Leistungsunfähigkeit als Ehemann ist bei Erlangung einer Privatstelle ausschlaggebend.**

Das ist ein Mißstand zum Nachteil jedes Berufskollegen, weil es sein Fortkommen behindert. Das ist aber auch ein Mißstand für den Gesamtberuf, weil es die erfahrenen, älteren Kräfte aus den Beruf hinausdrängt. Niemals ist dieser Übelstand mehr zutage getreten, als jetzt während des Krieges, wo die Gärtnerei von tüchtigen Arbeitskräften fast ganz entblößt ist. Die Mehrzahl der Berufstätigen steht im jüngeren Lebensalter und ist einberufen, die älteren aber haben durch die bekannten Überstände dem Berufe den Rücken kehren müssen.

Mehr denn je müssen wir uns gegen die Forderung der Kinderlosigkeit wenden. Wie können wir aber praktische Erfolge erreichen? Die Kritik des Inserats in der Öffentlichkeit ist ein Mittel, das nur zumteil wirkt; denn sehr viele Gartenbesitzer werden die Forderung „kinderlos“ im Inserat nicht stellen, wohl aber bei der schriftlichen Bewerbung. Wenn nun die große Masse der Berufskollegen sich einig wird, diesen Übelstand zu bekämpfen, dann muß jeder Einzelne dazu beitragen, daß jeder Gartenbesitzer, der eine solche unwürdige Forderung stellt, dem Verbands namhaft gemacht wird. Der Verband wird sich dann bemühen, auf die Abstellung dieses Übelstandes hinzuwirken, eines Übelstandes, der eine Schädigung unseres Berufs und zugleich des Gemeinwesens darstellt. Nie konnte das dem Einzelnen eindringlicher zum Bewußtsein gebracht werden, als es jetzt möglich ist.

Darum säumen wir nicht, und setzen wir alle Hebel in Bewegung, um diese Frage in breiter Öffentlichkeit zu behandeln. Wer ehrlich und aufrichtig an der Hebung des ganzen Berufes mitwirkt, der schließe sich diesem Streben an.

J. Busch.

An die Kollegen im Felde!

(Von einem Landsturmann aus dem Osten.)

„Und droht der Winter noch so sehr
Mit trotzigem Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.“

Ja, er ist wieder in Sicht, der Frühling, jene wunderherrliche Zeit, wo nach der Herrschaft des Winters wohl in der Brust der meisten Menschen andere Stimmungen, andere Gefühle zur Geltung kommen. Und zumal bei uns Gärtnern, namentlich bei den

jüngeren. Welche Hoffnungen und Erwartungen würden da nicht von jedem auf den Eintritt der linderen Jahreszeit gesetzt.

Anders in diesem Jahre.

Eine eiserne Zeit hat uns urplötzlich in ganz, ganz andere Verhältnisse versetzt. Eine Welt starrt in Waffen, die Arbeit, die segensreiche, sie ist zur Nebensache geworden, zur Nebensache, soweit sie nicht irgendwie mit dem gegenwärtigen Titanenkampf zusammenhängt oder durch denselben bedingt wird.

Der Frühling naht, trotz allem, und da drängt sich ein Vergleich auf. Tobt auch die Furie des völkermordenden Krieges, wie nie in geschichtlichen Zeiten, einmal muß doch der Zeitpunkt kommen, da die Menschheit aufatmen wird, aufatmen wie befreit von schwerem Alldruck, muß die Zeit kommen, wo jubelnd die Friedensglocken ihre harmonischen Klänge weithin über die Lande dahinsenden werden.

Aber wie lange noch, wieviel Wochen, Monde oder gar noch länger mag es dauern bis zu jener lichten Zeit? Keinem Sterblichen ist es gegeben, dies jetzt voraussagen zu können.

Wieviel Opfer an Gut und Blut, an hoffnungsvollen Menschenleben sind gefordert worden und werden noch gefordert werden? Bringt dieser entsetzliche Krieg nur Schaden, oder wäre es möglich, daß wir auch einigen Nutzen davon haben könnten?

Nun, ihr lieben Kameraden, euch allen, allen die ihr unter den Waffen steht, vom Strande der Weichsel bis hin zu den Gestaden des atlantischen Ozeans; die ihr auf Meereswellen oder angesichts der ewig schneebedeckten Alpen eure schwere Pflicht erfüllt, euch allen möchte ich als alter Kriegskamerad das tröstliche Wort zurufen: „Ein jedes Ding hat seine zwei Seiten; man muß nur jedem Dinge seine beste Seite abzugewinnen suchen.“

Der Krieg hat jeden von euch aus dem liebgewordenen Berufe herausgerissen, eure weitere Fortbildung darin in unbestimmte Ferne rückend, so scheint es; aber es scheint auch nur so. Schaut überall, wohin ihr siegreich vordringt, offenen Auges um euch; ihr werdet da in unserer grünen Kunst so manches sehen, was euch neu und unbekannt ist. In Belgien, zum Beispiel in Gent, Antwerpen, Brügge, Löwen und Brüssel. Besichtigt dort, wenn ihr mal freie Zeit habt, die großen gärtnerischen Kulturen. Ihr werdet da, das kann ich euch (aus meiner früheren praktischen Tätigkeit dortselbst) versichern, eure Kenntnisse in ungeahnter Weise bereichern können. Aber auch die öffentlichen Anlagen, soweit sie nicht etwa strategischen Rücksichten zum Opfer fallen mußten, werden euch des Interessanten in Hülle und Fülle bieten.

Oder die ihr auf Frankreichs blutgetränkten Gefilden weilt, auch bei euch gibt es doch Zeiten, wo ihr nicht gerade im Schützengraben in der vordersten Linie liegt; auch ihr werdet in den Städten und Dörfern reichliche Gelegenheit finden, eure gärtnerischen Kenntnisse zu bereichern. Ich erinnere nur an die weltbekannte Tüchtigkeit der Franzosen im Obst- und Weinbau, namentlich was Formobst und im besonderen Pfirsichspalierzucht in allen möglichen Variationen anbetrifft. Aber auch im Anbau feiner und früher Gemüse leistet ja der Franzmann ganz Vorzügliches. Und kommt ihr, was wir hier im Osten euch recht baldigst wünschen, nach der Metropole Frankreichs, nach Paris, versäumt nicht, euch die dortigen Champignonkulturen anzusehen, sie finden ihresgleichen nicht in der ganzen Welt, wie auch die Anlagen von Versailles und Fontainebleau, wenn auch dem heutigen Zeitgeist nicht entsprechend, eure Bewunderung erregen werden. Und was nun den Osten, das Moskowitereich anbelangt, so ist da von wenigen Ausnahmen abgesehen, zwar wenig zu lernen, aber etwas doch, und wenn es hin und wieder nur das wäre, wie man nicht machen soll.

Noch einen anderen unumstößlich wahren Satz möchte ich in Erinnerung bringen, nämlich den, der da lautet: „Bildung ist Reichtum, Wissen ist Macht.“

„Oho,“ wird da so mancher lachend sagen; „das mag schon richtig sein, aber wie soll ich jetzt in diesem greulichen Kriege meine Bildung vervollkommen und mein Wissen bereichern, in den Schützengräben vielleicht oder in den oftmals elenden Speilken von Quartieren?“

Nur gemacht, es geht; wo ein energischer Wille vorhanden ist, geht alles, aber auch alles.

Nicht wahr, Kameraden, es ist doch so manches liebe Mal Zeit gewesen zum öden stundenlangen Kartenspiel, wo vielleicht einer dem andern noch obendrein die paar Pfennige abnahm? Oder man schläft manchmal rein aus — Langerweile. Läßt sich diese schöne Zeit nicht in besserer Weise anwenden? Ein kleines Beispiel. In Lowicz wars, da fand ich in einem Hause, wo die Russen wie die Vandalen gehaust hatten, unter vielen russisch gedruckten Büchern auch ein deutsches: „Die Wunder des Weltalls“ aus dem Einband herausgerissen, zum Teil auch die Blätter eingerissen; das nahm ich an mich. Und so manches Mal, im Schützengraben und im Ortsquartier, war mir nachher dieses Buch eine Quelle der reinsten Freude und unerschöpflicher Belehrung. Ebenso versuchte ich, wo nur irgend zugänglich, in die Kenntnisse der polnischen und russischen Sprache einzudringen, und studierte Kleidung, Sitten und Gebräuche der Bevölkerung. Das wechselte ab mit der Besichtigung des Innern alter Tempel und Kirchen, öffentlichen Sammlungen und Anstalten und dergleichen. Lichtblicke im Dasein waren es dann, wenn wieder mal eine „neue“ Zeitung, vor allem unsere geliebte Berliner „Allgemeine“ kam.

Ihr lieben „Feldgrauen“, wie wäre es, wenn ihr außer den Briefen und Karten an die Angehörigen und Bekannten von euren Gefährten doch manchmal recht interessanten Erlebnissen hin und wieder mal auch unserer Zeitung etwas mitteilt? Erschreckt nicht; wenns auch zuerst recht holperig gehen sollte, bald wirds besser gehen, und die Sache wird euch dann selbst Vergnügen machen.

Zu noch etwas ist euch in diesem Kriege Gelegenheit geboten, wie vielleicht zu keiner andern Zeit. Ihr könnt Menschen und Menschencharaktere kennen lernen. Im Schrecken des Krieges, im Gebrüll der Schlacht, da zeigt sich der Mensch ganz so wie er ist, da geht der oberflächliche Firnis, die Maske herunter. Ich habe Züge von wahrhaft heroischem Edelmut, aber auch solche von bodenloser Niederträchtigkeit und Gemeinheit erlebt. Auch die Aneignung von Menschenkenntnis wird einem jeden im spätern Leben beruflich sowohl als auch sonst zum großen Vorteile gereichen. Und noch eins, Kameraden, möchte ich euch ans Herz legen. Kommt ihr mit andern Kollegen zusammen, die den feldgrauen Rock tragen, gebt ihnen unsere Zeitung, sucht sie jetzt für unsere idealen Ziele zu gewinnen. Glaubt mir, so mancher hat jetzt durch diesen Krieg eine ganz andere Weltanschauung bekommen, bei vielen fällt jetzt der ausgestreute Samen auf einen guten Boden. Mir selbst zum Beispiel haben zwei Kollegen und Waffengefährten versichert, daß ich sie nach dem Kriege in unseren Reihen finden würde. Von ihrer „Beamtenstellung“ (nebenbei mit unter 100 Mk. monatlich honoriert), sahen sie vorher, gewissermaßen auf einem hohen Piedestal stehend, mitteilend auf unsere Bestrebungen herab. Nun, jetzt haben sie sich Menschenkenntnis angeeignet, jetzt schauen sie die Welt nicht mehr durch eine verschleierte Brille, nein, jetzt erkennen sie alles so, wie es eben in Wirklichkeit ist. Denn wahrlich, was ist es denn, das uns in diesem ungeheuren Völkerring die gewaltigen bisher errungenen Siege gewährleistet hat? Nun, nichts anderes, als eine der großartigsten Organisationen, die es je gegeben hat, unsere Armee, unsere Flotte, bei denen jedes einzelne Glied, beseelt von einem und demselben Willen, mit allen Kräften dazu beiträgt, das Ziel des großen Ganzen unter allen Umständen zu erreichen, seien die sich entgegenstimmenden Hindernisse und feindlichen Gewalttaten auch noch so groß.

Also zeigen wir der Welt, daß wir nicht umsonst das Volk der Dichter und der Denker genannt werden, und bemühen wir uns — jeder nach seinem besten Vermögen — in oben bezeichneter Weise während dieses Krieges an geistigen Schätzen zu gewinnen.

Kein Lug- und Trugspiel ist es, welches ich euch gezeigt habe, nein, hier läßt sich mit vollem Recht das schöne Göttesche Wort anwenden:

„Dieses ist der Geist der Wahrheit,
Der sich stets mit Schönerem schmückt
Und getrost der höchsten Klarheit
Hellsten Tags entgegen blickt.“

Also nochmals, Kameraden, seid eingedenk dessen, daß Bildung Reichtum, Wissen Macht bedeutet. Wir werden beides brauchen können; denn wenn wir nach ehrenvoll erkämpftem Frieden das Schwert in die Scheide stecken werden, da werden es große Aufgaben sein, die unserer daheim harren werden. Doch frisch und froh werden wir im Verein mit den Daheimgebliebenen an ihre Lösung gehen zum Wohle der Gesamtheit und zum Heil des deutschen Gärtnerstandes.

Mit waffenbrüderlichem und kollegialischem Gruße

August Vollbrecht (früher in Breslau).

Rundschau

Kleine Berufsnachrichten.

Zum Konkurs Meischke in Dresden. In dem in Nr. 8 d. Ztg. enthaltenen Aufsätze „Die Kriegslöhne in Dresden“ ist u. a. die Ansicht ausgesprochen, daß das diesem Betriebe aus dem Darlehnsfonds der sächsischen Regierung s. Zt. zur Verfügung gestellte Darlehn durch den Konkurs dieses Betriebes dem Staate verloren gegangen sei. Diese Annahme beruht, wie uns von einer in dieser Frage besser unterrichteten Seite mitgeteilt wird, auf einem Irrtum. Für die Verwaltung des Fonds ist s. Zt. eine Genossenschaft Dresdener Gärtnereiunternehmer gebildet worden, die in ihrer Gesamtheit der Regierung gegenüber haftbar ist und zwar mit dem ganzen Vermögen der beteiligten Genossenschafter, so daß der Staat davon nichts verlieren kann; er gibt das Geld nur für einen besonders niedrigen Zinsfuß her, nämlich für 1 bis 2 Prozent. — Die Altonaer Gartenbauausstellung hat, hauptsächlich unter den Einwirkungen des Krieges, finanziell schlecht abgeschnitten. Sie schloß mit etwa dreiviertel Millionen Mark Unterbilanz ab, die die Stadt Altona großmütig genug war, nicht den Garantiefondszeichnern aufzubürden, die sie rechtlich hätten tragen müssen, sondern aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten. Es haftet also die Gesamtheit der Altonaer Steuerzahler. — Eine Ausschreibungsblüte. Die Gemeinde Schmargendorf bei Berlin hatte die Vergabung der gärtnerischen Arbeiten auf weitere zehn Jahre ausgeschrieben. Von den An-

geboten belief sich die Mindestforderung auf rund 15300 Mark jährlich und die Höchstforderung auf 65000 Mark. Der Preisunterschied beträgt also nahezu 50000 Mark. Der Mindestfordernde verlangt nur den vierten Teil von dem Betrage, für den der Höchstfordernde die Arbeiten ausführen will!

Die Kriegsversicherung der Volkstürsorge

ist für die Familien der Ausmarschiernten von großer Bedeutung und kann sehr viel zu ihrer Beruhigung beitragen. Vor einigen Wochen zog ein Familienvater frohgemut, aber doch sorgenvoll von seiner lieben Frau und seinen drei Kindern weg nach Osten. Sein Geschäft nahm für ihn vier Anteilscheine bei der Volkstürsorge. Er selbst fand im Felde jedoch die Gefahr noch verstärkt; er schickte aus dem Felde noch den Betrag für weitere drei Anteilscheine ein, um alles getan zu haben, was in seinen Kräften stand, in der Sorge um das Wohlbefinden seiner Lieben. So waren sieben Anteilscheine für ihn gelöst. Das Unglück traf ihn, er fiel. Nun erhält die Familie am Schlusse des Krieges für diese eingezahlten 35 Mk. aller Voraussicht nach mehr als 700 Mk. ausbezahlt, gewiß die beste Hilfe, die ihr in dieser schweren Zeit geboten werden kann!

Wilhelm Leisler, der Vorsitzende des Deutschen Kürschnerverbandes, ist nach kurzer Krankheit in Hamburg verstorben. Durch seine aufopfernde Tätigkeit für die gewerkschaftliche Organisation hatte er sich das Vertrauen seiner Verbandskollegen erworben, das ihn vor fünf Jahren zu dem Posten als Verbandsvorsitzenden erhob. Seit 1890 gehörte er der gewerkschaftlichen und politischen Organisation an. Auch auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens war er äußerst tätig und zehn Jahre lang in Vertrauensstellungen auf diesem Gebiete. Wegen seines lautereren Charakters und seiner regen Tätigkeit für die Arbeiterinteressen ist dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken in der deutschen Arbeiterbewegung gesichert.

Bekanntmachungen

Diese Woche ist der 10. Wochenbeitrag fällig.

Gaue und Ortsverwaltungen

Die Gauverwaltung Leipzig ist ab 1. März aufgehoben. Die Ortsverwaltungen des Gaues regeln ihren Verkehr direkt mit der

Hauptverwaltung. — Die Geschäfte der Ortsverwaltung Leipzig hat Kollege Rosinus übernommen. Das Büro bleibt, wie bisher, Zeitzerstr. 32, II, Zimmer 13. Die Sprechstunden sind wochentags abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Die Einzelmitglieder des Gaues gehören zur Hauptverwaltung, senden also ihre Beiträge nach Berlin und erhalten von dort ihre Zeitungen.

Hamburg. Das Büro der Ortsverwaltung ist Sonnabends nachmittags geschlossen, da der Koll. Klus des Sonnabends kassiert.

— Kollegen, die auf Privatstellen Anspruch erheben, wollen sich im Büro melden.

Sterbetafel.

Am 3. Febr. 1915 starb an Lungentuberkulose unser Mitglied Fritz Kampe.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren Sektion der Stadtgärtner, Ortsverwaltung Berlin.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Georg Rosenow,

geb. 26. 12. 1888, Mitglied seit 19. 1. 1911 in Berlin-Neukölln, fiel am 10. 1. 1915 in den Kämpfen bei Soissons.

Willi Wischer,

geb. 5. 9. 1893 in Zoppot, eingetreten 25. 10. 1912, zuletzt Mitglied in Hamburg, diente aktiv, fiel in Rußland.

Karl Kinzinger,

geb. 10. 9. 1889, Mitglied seit 1. 6. 1914 in Stuttgart, fiel in Rußland.

Karl Hägele,

geb. 16. 3. 1889, Mitglied seit 4. 10. 1910 in Stuttgart, fiel in Flandern.

Friedrich Elsäßer,

geb. 3. 10. 1888, Mitglied seit 10. 3. 1907, fiel in Flandern.

Karl Kärcher,

geb. 1889, Mitglied seit 1. 3. 1911 in Stuttgart, fiel in Rußland.

Willi Schulz,

Mitglied seit 1909 in Berlin, Bezirk Süden, fiel im Westen.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Pflanzenleben. Von Professor Dr. Anton Kerner von Marilaun. Dritte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Prof. Dr. Adolf Hansen. Mit etwa 600 Abbildungen im Text, 1 Karte und 80 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 14 Mark. (Band I und II sind erschienen.)

Die Pflanzenwelt. Von Professor Dr. Otto Warburg. Mit mehr als 900 Abbildungen im Text und über 80 Tafeln in Farbendruck und Ätzung. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 17 Mark. (Band I ist erschienen.)

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Gärtnergehilfe

sofort gesucht. Ortsverwaltung Polanowitz bei Kruschwitz.

Gärtnergehilfe

unverheiratet, findet sofort Dauerstellung auf Wassermühle Neuenhof, Kreis Greifenhagen (Pommern).

Tüchtigen Gärtner

sucht Großbrauerei Berlin per bald. Offerten unter J. F. 632 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW

Hornmehl

tausendfach bewährtes, schnell u. sicher wirkendes Naturdüngemittel für alle gärtnerischen Zwecke. Preise: 100 kg 30 Mk., 50 kg 16 Mk., 25 kg 9 Mk. ab hier oder unserem Lager in Dresden. 5-kg-Postp. 2,60 Mk. franko. Versand gegen Nachnahme. Düngerefabrik Großhelfhof Nr. 2 in Schlesien.

Echten extrastarken Karmelitergeist

Waltherius (vorzüglich wirk. Massagemittel) Dtz. M. 2,50, nur bei 30 Fl. Mk. 6.— in Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

GRIEPPENHAGEN & Co., Quedlinburg

Samenbau, Samen- und Pflanzenhandlung, gegründet 1867

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Gartenbaubedürfnisse

Verlangen Sie unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift Probe Hauptpreisliste 1915 ist erschienen.

Kellereien mit Champignonzucht

pachten. Dünger vorhanden. Näheres Verlangen Brauereien, Rawitsch.

Echte extrastarke Hienfong-Esser

(Destillat) 1 Dtzd. Mk. 2,50, nur bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Verkehrslokale für Gärtner.

Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschließlich an die Anzeigen-Verwaltung des „Gärtner-Fachblatt“, den Verlag Josef Wichterich in Leipzig, Bosenstraße 6, zu richten.

Barmen. Gasth. Alb. Vogel, Rödigerstr. 16. Versamml. der Ortsverwalt. jeden 2. Samstag im Monat. Herb.: Gewerkschaftshaus, Parlmontstr. Büro und Stellen-Nachw.: Gewerbeschulstraße 107, I., Einz. Heidtstr. 34. Basel. Restaurant z. Schnabef. Rümelinstr. Vers. alle 14 Tage. Samstag Arb.-Nachw. d. z. Tax 5. W. Pascher, Jungstr. 24. p. Blankenese. Rest. O. Baumann, Dockenhuden, Bahnhofstr. 12. Vers. Sonnabend nach d. 1. u. 15. Braunschweig. Verkehrslokal Restaur. Bierglocke, Ecke Schloßstr. Vers. alle 14 Tz. Samstags.

Cöln a. Rh. Rest. Mausbach, Schaafenstr. 4-6. Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. Bf.; ebenda i. d. Sprechst. 12 1/2-1 u. 7 1/2-9 Uhr. Crefeld. Vers. alle 14 Tage Samst. i. Rest. Kühler, Westwall 100, St.-Nachw. b. Koll. Krause, Prinz-Ferd.-Str. 3. Sprechst. v. 12-1 Uhr mitt. u. v. 7 1/2-9 Uhr abends. Dortmund. Bienenhaus, Ostwall 17. Inh. Heinr. Bramert, Versamml. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Herb. daselbst. Auskunft u. Unterstützung G. Törmer, Ostwall 19. Frankfurt a. M. Gewerkschaftshaus, a. Schw.-Bad u. Stoltze-

str. 13-15. Vrslok. d. Ortsv. u. Bez. Frankf. Herb. ebenda. Fürth. Verslg. 1. 2. Donnerstag i. Mon. Rest. eisern. Kreuz, Würzburger Straße. Hagen i. Westf. Rest. Bornemann, Neumarkt 7. Verslg. Samst. n. d. 1. u. 15. i. Mon. Adr. d. Vertism. das. z. erf. Hamburg. Restaurant Klink, Drehbahn 48. Hannover. Herb. nur im Gewerkschaftsh., Nikolaistr. 7. Stellennachw. u. Auskunft b. Wächter, Warstr. 18 a. Leipzig. Chr. Vogelmann, Leipz. (Volksh.). Z. 13. II. Sprechz.

11-1 u. 6-8 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr. Herb. i. Volksh. Lübeck. Rest. z. d. 4 Jahreszeiten, Stavenstr. 33. Vers. Sonnab. n. d. 1. d. Mon. Das. Ausgabe d. Arbeitsmarktes von 8-9 Uhr jeden Freitag. Magdeburg. Süd-Restaurant, Leipzigerstr. 39. Verk.-Lok. d. Gärtner d. Südfriedhofes. Mannheim. Herberge: Gewerkschaftshaus F. 4. 8. Verkehrslokal im Rest zur Bergstraße S. 4. 8. Arbeitsnachweis b. Fritz Köhler, Keppelerstr. 32, IV. St. Nürnberg. Verslg. a. 1. Samst. jed. Mon. Rest. Abigsgarten, Johannisstr. 28.

Stettin. Volkshaus, Gr. Oderstr. 18-20. Vers. das. alle 14 Tage Sonnabends. Ausk. bei G. Winter, Langest.-27. Stuttgart. Gasthaus z. Glocke, Marktstr. Arbeitsnachw. Stadt-Arbeitsamt, Känzleistr. 24. Wien. XIX. Billrothstraße 79. B. Webers Gasth. XIII. Auhofstr. 2. Willh. Breitstädts Gasthaus Wiesbaden. Herb.: Gewerkschaftshaus, Wellritzstr. 4. Stell.-Nachw.: Otto Willh. Wellritzstr. 51, I. 1. 5-7. Zürich. Gasthof hinter Stern Bellevuepl. Vereinslok. d. Herb. Vers. j. 1. u. 3. Samst. i. M. St.-Nachw. led. A. 7-9.